

Bern, 12. Februar. Seit „Maffa“ sind seit der Verflüchtigung des verflüchtigen U-Bootes die Gebühren für Schiffen in Cetta um 200 Prozent, und die Versicherungslafte von 1 auf 7 Prozent gestiegen. Alle spanischen Schiffe sind sofort abgerufen worden.

Bern, 12. Februar. Eine unserer U-Boote verlor die letzten Dampf und drei Segler mit einem Tonnengehalt von insgesamt 24000 Tonnen. Ein anderes U-Boot verlor die letzten Dampf und drei Segler, darunter den russischen Dampfer „Cereca“ mit 6000 Tonnen, der Kohlen für die spanische Admiralität geladen hatte.

Unter den 11 Dampfern, die, wie bereits gemeldet, von einem unserer U-Boote verlor und torpediert wurden, befanden sich zwei japanische Dampfer und ein englischer Dampfer mit 7000 Tonnen.

Bern, 12. Februar. „Globe“ meldet, daß der englische Dampfer „Lynce“ (2716 Br.-Reg.-T.) und das Fischerfahrzeug „Oltich“ (148 Br.-Reg.-T.) verlor wurden.

Bern, 12. Februar. „Globe“ meldet, daß der englische Dampfer „Methyle“ (4227 Br.-Reg.-T.) verlor wurde.

Bern, 12. Februar. Unter denen am 11. Februar als verlor gemeldet sechs Dampfern befanden sich außer einem englischen Getreidedampfer von etwa 7000 Br.-Reg.-T. drei bewaffnete große Frachtdampfer und ein unbewaffneter englischer Frachtdampfer von 3500 Tonnen. Neu eingegangenen Meldungen unserer U-Boote zufolge verlor ein verlorer englischer Schoner unbekanntes Namens von etwa 300 Br.-Reg.-T. mit Kohlen, die französische Bark „Soelant“ (308 T.) mit Getreide und Wein, die französische Segler „Konstante“ und „St. Marie“, beide mit Kohlenladungen nach Frankreich, ein abendlicher Dampfer von ca. 4000 Br.-Reg.-T., der russische Dampfer „Cereca“ mit 6000 Tonnen Kohlen für die spanische Admiralität; außerdem sieben Dampfer und drei Segler, welche letztere insgesamt 22 000 Br.-Reg.-T. hatten.

Ungestellte Fahrten.

Bern, 12. Februar. Die „Tempo“ meldet, daß der spanische Dampfer in London auf telegraphischem Wege angewiesen worden, zu verhindern, daß spanische Schiffe die Abreise antreten, bevor sie die Versicherung erhielten, daß die Rückreise ohne Gefahr ausgeführt werden könne.

Verhörene Adresse.

Kreuzer meldet aus New York: Die American-Line gibt bekannt, daß ihre Schiffe, zu denen die Dampfer „St. Louis“ und „St. Paul“ gehören, nicht in See stechen werden, falls die Regierung keine Gesetze und Kanoniere zur Verfügung stellt.

Rücklieferung der Tauchbootsendungen.

Demnächst wird eine Bekanntmachung erscheinen über die Rücklieferung der bereits ausgelieferten Tauchbootsendungen, Vergütung der bezahlten Vorkauf usw.

Auch die Freude des Handelsunterseesbootverkehrs mit Amerika ist nun vorüber.

U-Boot gegen Flugzeug.

Bern, 12. Februar. Eine unserer Unterseesboote schoß am 10. Februar in den Hoosden ein französisches Marine-Luftschiff ab, zerstörte es und nahm die beiden Insassen gefangen.

Loßgeriffene Minen.

Bern, 12. Februar. Im Monat Januar sind an der belgischen Küste 237 Minen angetrieben. Davon sind 280 englische, 6 unbekanntes Ursprungs und nur eine einzige deutsch. Im ganzen sind bisher 1877 Minen angetrieben worden und zwar 1229 englischer, 258 deutscher, 64 spanischer und 326 unbekannter Herkunft.

Kriegsschiffsverluste.

Die gesamten Verluste unserer Gegner an Kriegsschiffen belaufen sich bisher auf 822 535 Tonnen. Nicht eingerechnet sind dabei Hilfskreuzer und Hilfschiffe. Diese Tonnenzahl übersteigt die der gesamten französischen Flotte zu Beginn des Krieges, die die drittgrößte Seekriegsmacht der Welt ist, um 100 000 Tonnen.

Deutschland und Amerika.

Bern, 12. Februar. Kreuzer verbreitet eine Meldung der „Associated Press“, nach der die deutsche Regierung an die Vereinigten Staaten eine Note gerichtet hat, in der sie um Vorschläge für die Vermeidung des Krieges ersucht habe.

Die Meldung ist völlig aus der Luft gegriffen. Sie ist übrigens nach dem „Tempo“ veröffentlichten Telegrammen aus New York bereits vom Staatssekretär Lansing und dem Schweizer Gesandten in Washington, Ritter, dementiert worden.

Bern, 13. Februar. Graf Bernstorff wird seine Abreise wegen einer Nervenkriese seiner Gattin möglicherweise verschieben.

Südamerika will keinen Krieg.

Bern, 12. Februar. Wie zuverlässige Nachrichten aus Argentinien belagen, tritt die offizielle Zeitung „Epoca“ für Ablehnung der Wilsonschen Vorschläge und für strikte Neutralität ein. Auch „Premia“ verhält sich scharf ablehnend und bringt die Aussicht erregende Mitteilung, daß Präsident Wilson vor Jahresfrist verstorben habe, die südamerikanischen Republiken durch Abmachungen in den Krieg zu verwickeln. „Maxim“, die sich ebenfalls entschieden für die Ablehnung ausspricht, sagt, daß Präsident Wilson in der Frage der schwarzen Rassen keine Unterstützung verweigert habe. Sehr wünschenswert ist, ihm nicht Folas zu leisten. Die Stimmung in Argentinien ist ruhig. Aus Brasilien verläutet, daß die Regierung die Aufforderung der Vereinigten Staaten, sich ihnen anzuschließen, mangels gleicher Voraussetzungen abgelehnt hat und sich auf einen Protest gegen etwaige Beeinträchtigung brasilianischer Interessen beschränken werde.

Madrid als Friedensstadt.

Bern, 12. Februar. In einer Unterredung mit einem französischen Journalisten sagte Graf Romanones u. a.: Unsere Antwort an Deutschland entspricht denselben Grundsätzen, wie die Antwort auf den Friedensschritt des Präsidenten Wilson. Die Haltung Spaniens ist seit Beginn des Krieges vollständig unabhängig und wird es weiter bleiben. Von jeder Beeinträchtigung, sich ausschließlich auf das Recht der Völker und die Interessen der Regierung stützt.

„Epoca“ sagt: Nach dieser Note wendet die Aufnahmeleiter der Argentinier sich nach Spanien, um das Recht der Rassen zu verteidigen, die eine ähnliche Haltung einnehmen. Das Verhalten des Friedensvertrages ist von Bedeutung.

Internationaler Arbeiter-Kongress in Sicht!

Aus Stockholm wird uns (oben) mitgeteilt:

Auf Veranlassung der gewerkschaftlichen Zentrale Schwedens, hat das Internationale Gewerkschaftliche Sekretariat in Berlin bei den Gewerkschaften der skandinavischen Länder angefragt, ob sie geneigt wären, sich auf einen internationalen, gewerkschaftlichen Kongress vertreten zu lassen.

Die französischen, belgischen und deutschen Landeszentralen haben einer solchen Konvention zugestimmt, während von englischer Seite keine Zusage über eine Teilnahme eingetroffen sei. Die schweizerische Landeszentrale hat ihre Teilnahme zugesagt, vorausgesetzt, daß auch die andern nordischen Länder sich beteiligen lassen.

Eine spätere Meldung aus Christiania besagt: Das Sekretariat der gewerkschaftlichen Landeszentrale der Arbeiter Norwegens hat vom Präsidenten des internationalen Gewerkschaftsbundes, Carl Legien, eine Mitteilung erhalten, daß die Delegierten der schweizerischen Landeszentrale, die die Weisung der schweizerischen Gewerkschaften besuchten, das Einverständnis erzielten, wonach die französischen, spanischen, italienischen, belgischen und niederländischen Landeszentralen — sich bereit erklärten, Vertreter zu einer internationalen gewerkschaftlichen Konferenz die von der schweizerischen Landeszentrale in der Schweiz veranstaltet werden sollte, zu senden. Aber nur unter der Voraussetzung, daß Legien diesem Vorschlag zustimmt.

Legien teilt in seinem Schreiben mit, daß er die Frage als außerordentlich wichtig betrachte und daß nichts versäumt werden dürfe, was geeignet sei, die gewerkschaftliche Internationale wieder zusammenzubringen und gleichzeitig für die Verbreitung des Friedensgedankens unter den Arbeitern aller Länder zu wirken. Er sei deshalb mit dem schweizerischen Vorschlag einverstanden und diese Stellungnahme werde von den deutschen Gewerkschaften gebilligt.

Legien hat somit die Angelegenheit den Landeszentralen zur Abstimmung vorgelegt.

Das norwegische Sekretariat hat dem Vorschlag über die Abhaltung der Konferenz zugestimmt und Legien darüber telegraphisch benachrichtigt. Es wird auch erwartet, daß die Konvention so zahlreich und möglichst vollständig besetzt werde, daß sie als wirkliche Vertreterin der gewerkschaftlichen Internationale werde betrachtet werden können.

Der „Doverpost“ bemerkt dazu: Zum ersten Male seit dem Ausbruch des Krieges stimmt somit der Gehalt eines internationalen Arbeiterkongresses während des Krieges fest. Es ist festgestellt, daß die Sozialdemokratische Partei Deutschlands ebenso wie die freien Gewerkschaften vom Ausbruch des Krieges an fest bereit waren, zu einem internationalen Kongress zu erscheinen, doch für einen solchen Kongress wiederholt angefragt haben, daß diese Anregung aber immer wieder geachtet ist aus Gründen, die nicht bei denen lagen, von denen sie ausging.

Das Verdienst, das uns getroffen zu haben, gebührt den französischen Gewerkschaften. Auf dem Weltkongress vorigen Jahres in Paris hatte Jouhaux folgende Erklärung abgegeben:

Die Regierung darf nicht der Presse folgen und das deutsche Angebot einfach für eine Schlinge erklären. Enthält es eine Schlinge, so soll man sie nachprüfen und der Welt benachrichtigen. Nur durch eine Veröffentlichung der Kriegsziele wird es gelingen, Arbeiter über die Lage zu klären. — Was uns Gewerkschaftler betrifft, so sind wir bereit, auf einem internationalen Friedenskongress zu erscheinen, und wenn die Deutschen durch Vermittelung der schweizerischen Gewerkschaften einem internationalen Gewerkschaftskongress einberufen wollen, so werden wir der Einladung folgen.

Damals schienen die Umstände der Abhaltung eines internationalen Arbeiterkongresses besonders günstig. Denn die deutsche Einladung zur Friedenskonferenz war noch nicht abgelehnt, die Erwerbungsziele der Entente waren noch nicht aufgestellt, und vom verflüchtigen U-Boot-Krieg war noch nicht die Rede. Und noch eins war bis dahin noch nicht geschehen: der englische Arbeiterkongress hatte noch nicht seine Solidarität mit dem Admiral Lord George ausgesprochen.

Es liegen die Dinge heute in vielfacher Beziehung viel ungünstiger als damals, da Jouhaux keine verheißungsvolle Erklärung abgab. Daß man aber trotzdem den Kongressgedanken nicht aufgab, ist gut. Wir dürfen jetzt die Hoffnung hegen, daß sich die Arbeitervertreter doch noch früher miteinander an den Friedensstisch setzen werden als die Diplomaten und daß sie sich von ihrer großen Aufgabe herabdrängen lassen werden, die Wegweiser einer besseren, friedlichen Zukunft Europas zu sein.

Zwei Fragen tauchen dabei auf: werden sich die englischen Arbeiter von ihren französischen Kameraden trennen und den von diesen angeregten Kongress nicht besichtigen? Und werden die Regierungen der Entente am Ende den Arbeitervertretern ihrer Länder die Pässe verweigern, wie es die englische Regierung schon einmal getan hat? Das wenigstens ein Teil der englischen Arbeiterschaft auf dem Kongress vertreten zu sein wünscht, ist gewiß, nur Gewaltmaßnahmen könnten sie von ihrem Vorhaben abhalten!

In einer Zeit, die uns sozial Entschlossenheiten gebracht hat, kann man die Aussichten des geplanten Unternehmens nicht vorsichtig genug einschätzen. Einmalen darf man nur hoffen, daß der nächstem, handfesten Arbeit der Gewerkschaften gelingen möge, woran sich wohlmeinende Aufregung vergebens bemüht hat. Sie tragen in hohem Maße den Beruf in sich, Brücken der Verständigung zu schlagen, Klüfte des Friedens zu sein. Möge es ihnen gelingen!

Kriegsmüdigkeit in Frankreich.

Ein vor etwa acht Tagen gefangen genommener französischer Offizier machte über die Stimmung in der Bevölkerung und im Heere Frankreichs unter anderem die folgenden kurzen aber interessanten Angaben:

„Der Frieden wird von allen Angehörigen des französischen Heeres sehnlichst erwünscht (ardemment désiré), die Kriegsmüdigkeit ist in Frankreich allgemein. . . Ebenso ist die Auffassung, daß die Fortsetzung des Krieges, wenn überhaupt, so höchstens für England von Vorteil sein könnte, eine allgemeine, auch in Offizierskreisen. Man wird aber den Befehlen der Regierung Folge leisten, auch wenn man ihr Handeln nicht versteht, bis zum Aus, bis wir soweit sind, wie heute schon Serbien und Rumänien; denn Frankreich wird — ebenso wenig wie diese — je wieder von den Folgen dieses Krieges befreit werden können, den wir Englands Profit.“

Angriffe in Schneehenden.

Geogr. Anstalt, 12. Februar. (Kunlich.)
Deutscher Kriegsschauplatz.

Deeregruppe Kronprinz Ruprecht.

Deßlich von Armentieres und südlich des La Bassée Kanals. Schellen durch lebhaftes Feuer vorbereitete englische Angriffe.

Zug über lag stark Artillerievirkung auf untern Stellungen beiderseits der Kanäle. Während der Nacht gingen die Engländer sechsmal die verschlossenen Gräben von Zerre bis zum Fink an. Alle Angriffe sind abgewiesen worden. Der Feind, dessen Sturmtruppe vielfach Schweben hemden trugen, hat in unterm Abwehrfeuer nördlich von Zerre im Kampf schwere Verluste erlitten. Die Rückzug einer unbrauchbar gewordenen Grabenlinie südlich von Zerre war von Einheiten der englischen Angriffe planmäßig und ohne Störung durchgeführt worden.

Deutscher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Verluste unserer Sturmtruppe an der Fama und bei Ailliesin nördlich von Lud gelangen in vollem Umfang. Bei Ailliesin wurden 2 Offiziere, 40 Mann und ein Maschinengewehr erbeutet.

Front des Generaloberst Erbertzog Josef.

In den Trenchen zu beiden Seiten des Ciro-Kales und in der Buna-Niederung vielfache Zusammenstöße von Stützabteilungen.

Deeregruppe des Generalfeldmarschalls von Wackerstein.

Am Gereth Postengeplänkel, an der untern Donau mögliche Artillerieaktivität.

Magdeburger Front.

Nichts Neues. Der alte Generalquartiermeister, Eubendorff.

Sauer Abendbericht.

Bern, 12. Februar, abends. (Kunlich.)
Auf dem Nordufer der Somme hielt auch nach Scheitern der englischen Nachtangriffe das Feuer in beiderseits ihrer Stärke an.

Von den anderen Fronten ist nichts Besondere gemeldet.

Sechs Angriffe im Sommegebiet.

Bern, 12. Februar. In der Nacht vom Sonntag zum Montag wurden heftige Kämpfe zwischen Zerre und Rues. Sechs englische Angriffe wurden unter schweren englischen Verlusten zurückgewiesen.

Bereits am Nachmittag lag außerordentlich heftiges englisches Feuer auf den deutschen Stellungen nördlich der Ancre, das sich mit Einbruch der Dunkelheit zum heftigsten Feuer entwickelte. Ein Grabenstück bei Zerre wurde während der englischen Feuerbereitung geräumt, ohne daß dies von den Engländern, die besonders heftiges Feuer auf die geräumten Gräben richteten, bemerkt worden wäre. Zwischen 9 und 10 Uhr gingen die ersten englischen Sturmtruppen über das verschneite, zusammengefrorene Gelände zum Angriff in der Gegend Beaumont vor. Sie wurden bis in die Schneehenden zurückgewiesen. Ebenso scheiterten zwei weitere Angriffe, die die Engländer an der gleichen Stelle versuchten. Gegen 11 Uhr wurde ein vierter englischer Angriff östlich Beaumont von einem englischen Bataillon, durch eine große Anzahl von Deserteuren gestärkt, vorgezogen. Bei diesem Angriff kam es zu erbitterten Nahkämpfen, wobei ein Offizier und über 80 Mann in deutschen Gräben blieben. Der Angriff scheiterte vollkommen. Darauf versuchten die Engländer noch zwei Angriffe in der Gegend von Zerre mit harten Kämpfen. Einmal nach Mitternacht brangen sie in Schneehenden nach stehenden Sandtranchenstellungen in die deutschen Gräben ein, wurden jedoch durch einen mit großer Burch vorgetragenen Gegenangriff mit schweren Verlusten an Toten, Verwundeten und mehreren Gefangenen wieder gestoppt. Um 4 Uhr morgens versuchten die Engländer ihren sechsten und letzten Angriff in dieser Nacht. Dieser Angriff brach bereits im deutschen Sperrfeuer zusammen.

Die deutschen Truppen haben sich bei dieser Reihe englischer Angriffe mit hervorragender Tapferkeit geschlagen und den Feinden außerordentlich schwere Verluste beigebracht.

Kämpfe am Tigris.

Der taktische Bericht.

Konstantinopel, 10. Februar. Tigrisfront: Nach Nachrichten, die insolge Tranchenbereinigung erst kürzlich eingetroffen sind, hat am 3. Februar südlich vom Tigris ein großes Treffen stattgefunden. In der Nacht zum 3. und am Morgen nahm der Feind unsere Stellung unter heftigem Beschussfeuer und griff um 11 Uhr vorantags an. Bei diesem ersten Angriff gelang es dem Gegner, sich eines Teiles unserer ersten Linie zu bemächtigen, er wurde aber durch unseren Gegenangriff teilweise zurückgeworfen. Er drang darauf abwärts vor, aber es gelang uns, unsere zweite Linie bis auf einen kleinen Bruchteil durch einen heftigen Gegenangriff wiederzunehmen. Weitere Angriffe am Nachmittag desselben Tages wurden abgewiesen. Weiter östlich wurde eine Kavalleriebrigade nebst Artillerie, welche gegen den Tigris vorantags versuchte, durch das Feuer unserer Kanonenboote gezwungen, den Rückzug anzutreten.

Am 9. Februar und an den folgenden Tagen Infanterie und Artillerie feuerte südlich vom Tigris in der Stellung von Fellahie.

Konstantinopel, 11. Februar. Tigrisfront: Am 9. Februar griff der Feind nach Artillerievorbereitung, die bereits am Morgen begann, um 10 Uhr vorantags unsere Stellungen südlich vom Tigris an. Der Angriff wurde unter großen Verlusten für den Feind abgeschlagen. Bei einem zweiten Angriff des Gegners gelang es anscheinend einem englischen Bataillon, in unsere Linien einzudringen, er wurde jedoch durch Sandtranchen und Bajonettkämpfe wieder aus unserer Stellung vertrieben, und so waren am 9. und nachmittags unsere Stellungen völlig wiederhergestellt. Ein feindlicher Flieger wurde durch unser Infanteriefeuer am Sandberg gezwungen.

Konstantinopel, 11. Februar. Tigrisfront: Am 9. Februar griff der Feind nach Artillerievorbereitung, die bereits am Morgen begann, um 10 Uhr vorantags unsere Stellungen südlich vom Tigris an. Der Angriff wurde unter großen Verlusten für den Feind abgeschlagen. Bei einem zweiten Angriff des Gegners gelang es anscheinend einem englischen Bataillon, in unsere Linien einzudringen, er wurde jedoch durch Sandtranchen und Bajonettkämpfe wieder aus unserer Stellung vertrieben, und so waren am 9. und nachmittags unsere Stellungen völlig wiederhergestellt. Ein feindlicher Flieger wurde durch unser Infanteriefeuer am Sandberg gezwungen.

Konstantinopel, 11. Februar. Tigrisfront: Am 9. Februar griff der Feind nach Artillerievorbereitung, die bereits am Morgen begann, um 10 Uhr vorantags unsere Stellungen südlich vom Tigris an. Der Angriff wurde unter großen Verlusten für den Feind abgeschlagen. Bei einem zweiten Angriff des Gegners gelang es anscheinend einem englischen Bataillon, in unsere Linien einzudringen, er wurde jedoch durch Sandtranchen und Bajonettkämpfe wieder aus unserer Stellung vertrieben, und so waren am 9. und nachmittags unsere Stellungen völlig wiederhergestellt. Ein feindlicher Flieger wurde durch unser Infanteriefeuer am Sandberg gezwungen.

Konstantinopel, 11. Februar. Tigrisfront: Am 9. Februar griff der Feind nach Artillerievorbereitung, die bereits am Morgen begann, um 10 Uhr vorantags unsere Stellungen südlich vom Tigris an. Der Angriff wurde unter großen Verlusten für den Feind abgeschlagen. Bei einem zweiten Angriff des Gegners gelang es anscheinend einem englischen Bataillon, in unsere Linien einzudringen, er wurde jedoch durch Sandtranchen und Bajonettkämpfe wieder aus unserer Stellung vertrieben, und so waren am 9. und nachmittags unsere Stellungen völlig wiederhergestellt. Ein feindlicher Flieger wurde durch unser Infanteriefeuer am Sandberg gezwungen.

Konstantinopel, 11. Februar. Tigrisfront: Am 9. Februar griff der Feind nach Artillerievorbereitung, die bereits am Morgen begann, um 10 Uhr vorantags unsere Stellungen südlich vom Tigris an. Der Angriff wurde unter großen Verlusten für den Feind abgeschlagen. Bei einem zweiten Angriff des Gegners gelang es anscheinend einem englischen Bataillon, in unsere Linien einzudringen, er wurde jedoch durch Sandtranchen und Bajonettkämpfe wieder aus unserer Stellung vertrieben, und so waren am 9. und nachmittags unsere Stellungen völlig wiederhergestellt. Ein feindlicher Flieger wurde durch unser Infanteriefeuer am Sandberg gezwungen.

Konstantinopel, 11. Februar. Tigrisfront: Am 9. Februar griff der Feind nach Artillerievorbereitung, die bereits am Morgen begann, um 10 Uhr vorantags unsere Stellungen südlich vom Tigris an. Der Angriff wurde unter großen Verlusten für den Feind abgeschlagen. Bei einem zweiten Angriff des Gegners gelang es anscheinend einem englischen Bataillon, in unsere Linien einzudringen, er wurde jedoch durch Sandtranchen und Bajonettkämpfe wieder aus unserer Stellung vertrieben, und so waren am 9. und nachmittags unsere Stellungen völlig wiederhergestellt. Ein feindlicher Flieger wurde durch unser Infanteriefeuer am Sandberg gezwungen.

Konstantinopel, 11. Februar. Tigrisfront: Am 9. Februar griff der Feind nach Artillerievorbereitung, die bereits am Morgen begann, um 10 Uhr vorantags unsere Stellungen südlich vom Tigris an. Der Angriff wurde unter großen Verlusten für den Feind abgeschlagen. Bei einem zweiten Angriff des Gegners gelang es anscheinend einem englischen Bataillon, in unsere Linien einzudringen, er wurde jedoch durch Sandtranchen und Bajonettkämpfe wieder aus unserer Stellung vertrieben, und so waren am 9. und nachmittags unsere Stellungen völlig wiederhergestellt. Ein feindlicher Flieger wurde durch unser Infanteriefeuer am Sandberg gezwungen.

Konstantinopel, 11. Februar. Tigrisfront: Am 9. Februar griff der Feind nach Artillerievorbereitung, die bereits am Morgen begann, um 10 Uhr vorantags unsere Stellungen südlich vom Tigris an. Der Angriff wurde unter großen Verlusten für den Feind abgeschlagen. Bei einem zweiten Angriff des Gegners gelang es anscheinend einem englischen Bataillon, in unsere Linien einzudringen, er wurde jedoch durch Sandtranchen und Bajonettkämpfe wieder aus unserer Stellung vertrieben, und so waren am 9. und nachmittags unsere Stellungen völlig wiederhergestellt. Ein feindlicher Flieger wurde durch unser Infanteriefeuer am Sandberg gezwungen.

Stadt-Theater.

„Erlan und Bolder.“
„Ariadne auf Naxos.“
„Die Faubert.“

Lobe-Theater.

„Hermine Körner.“
„Blaublauer.“
„Die Frau im Fenster.“

Thalia-Theater.

„Was ihr wollt.“

Schauspielhaus.

„Die Liebesmühle.“
„Die lustigen Abzweigungen.“

Liebig Theater.

Februar-Spielplan.
Unglaubliches leisten die
Papegeien-Kabarett.
Otto Röhr
Acosta
Lilly Wolfer-Schreiber
Bacchus Jacoby

Viktoria-Theater.

Unter der blühenden Linde
Gastspiel Max Walden.

Dominikaner!!!

„Eine tolle Sache.“
„Die böse Sieben.“
Zähne Plomben, Reparaturen, Umarbeitungen

Margarine

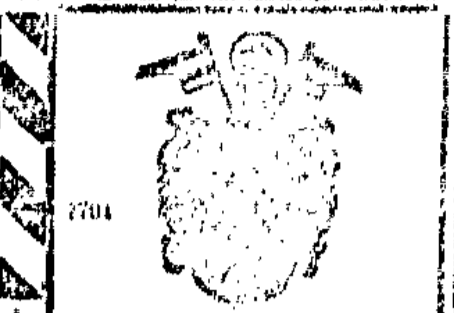
B. Clamann, Breslauer Markthallen.

Zinndedel von Biergläsern u. Bierkrügen.

Durch die am 8. Februar veröffentlichte Neuassung der Verordnung vom 1. Oktober 1916 sind auch die in den Fabriken, bei den Zinngießern, in den Sandlungen, Zaden und Installationsgeschäften zum Zwecke des Verkaufs vorhandenen Zinndedel beschlagnahmt und müssen bis zum 15. Februar auf amtlichen Meldebörschen gemeldet werden.

Humboldt-Verein.

Vortrag des Herrn Dr. Ludwig Cohn: „Der deutsche Geist im Dienste der Kulturverbreitung.“



Der 14. Gast
Lustspiel in 2 Akten
und der übrige Spielplan

Lichtspiele
Eisernes Recht
Metallhandlung Siedner

Sparmetalle
Kriegslieferungen
Kriegsmetall-Alt.-Ges. Berlin

Verkauf
Überzieher und Mäntel

Verkauf
Überzieher und Mäntel

Verkauf
Überzieher und Mäntel

Verkauf
Überzieher und Mäntel

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 25. September 1915 betr. die Preisprüfungsstellen und die Verforgungsregelung wird angeordnet:

- I. Die im Stadtkreis Breslau liegenden Handel- und Gewerbetreibenden gehörenden Kohlenladungen mit Kohle werden zu Gunsten der Stadtgemeinde Breslau beschlagnahmt.
II. Die vom Ausschuss VII der Preisprüfungsstelle Breslau oder seinen Beauftragten für die Verforgung der Stadt als geachtet in Anspruch genommenen Kohlen sind der Stadtgemeinde käuflich zu überlassen; soweit sie nicht vom Eigentümer freiwillig überlassen werden, wird das Eigentum daran der Stadtgemeinde übertragen.
III. Die Kohlen werden vom Ausschuss VII oder seinen Beauftragten hiesigen Kohlenhändlern zum sofortigen Verkauf nach den hierfür geltenden Vorschriften der königlichen Kommandantur überwiesen.
IV. Der Magistrat ist berechtigt, die Kohlen auch selbst unmittelbar an Verbraucher abzugeben.
V. Soweit die Kohlen für die Verforgung der Stadt Breslau bis zum 10. März 1917 nicht erforderlich sind, bleibt Aufhebung der Beschlagnahme vorbehalten.
VI. Diese Anordnung tritt sofort in Kraft.

Der Magistrat
Herr Dr. Trentin, Dr. Prescher.

Beschlagnahme, Bestandserhebung und Enteignung von Bierglasdeckeln und Bierkrugdeckeln aus Zinn und freiwillige Ablieferung von anderen Zinngegenständen.

Nach der am 8. Februar 1917 durch Anschlag veröffentlichten Neuassung der Verordnung vom 1. Oktober 1916 sind nicht nur sämtliche 75 v. S. und mehr jährliche Tadel von Biergläsern und Bierkrügen betroffen, welche die Brauerei-, Malzfabrik- und Schenkbetriebe, Kaffeehäuser, Konditorien, Vereine, Gesellschaften, Kaffees und Kantinen im Besitz oder Gebrauche haben, sondern auch die in den Fabriken, Sandlungen, Zaden- und Installationsgeschäften, welche solche Zinnbedel oder Biergläser oder Bierkrüge mit Zinnbedeln herstellen oder verkaufen oder zum Zwecke des Verkaufs im Besitz oder Gewahrsam haben.

Nach den ebenfalls am 8. Februar 1917 durch Anschlag veröffentlichten Ausführensbestimmungen sind sie bis 15. Februar 1917 zu melden, falls sie nicht vorher schon in der Sammelstelle Blücher-Platz 14, Zaden, geöffnet und wertmäßig von 9 bis 2 Uhr abgeleitet worden sind. Die Meldebörschen sind in unserem Bureau Blücher-Platz 14, II, 8 bis 8 Uhr, geöffnet, erhältlich. Es sind bisher so wenig Meldebörschen abgeholt worden, daß wir Veranlassung nehmen, hierdurch nochmals und nachdrücklich zur Erstattung der Meldungen bis 15. Februar aufzufordern. Das Unterlassen der Meldung ist mit erster Strafe bedroht.

Die im Privatbesitz, also im Haushalt, befindlichen Zinnbedel von Biergläsern und Bierkrügen sind von der Verordnung nicht betroffen.

Freiwillige Ablieferung von anderen Zinngegenständen.

Die Sammelstelle Blücher-Platz 14, Zaden, geöffnet wertmäßig von 9 bis 2 Uhr, ist auch verpflichtet, folgende von dieser Bekanntmachung nicht betroffenen Gegenstände aus Zinn anzunehmen:

- a) Zeller, Schüsseln, Schalen, Kumpen, Becher, Krüge, Kannen, Humden, Zinnrohre aus Handdruckapparaten und Siphons für kohlenfreie Getränke, Mahageße (Marmelade, Flüssigkeitsmaße), Kochgeschirre, Küchengeräte, Wärmflaschen, medizinische Spritzen, Messuren und Infundierbüchsen.
b) Andere Zinngegenstände, wie Uhr- und Trinkgeräte, soweit sie nicht unter a) genannt sind, sowie Zähne, Kräne, Siphonschraubungen, Lampen, Leuchter usw.
c) Zinn- und Gabeln (Stiele allein ausgeschlossen) und Metallmaterial.

Der Uebernahmepreis für die unter a) genannten Gegenstände beträgt 6 Mk. für jedes Allogramm. Die an diesen Gegenständen befindlichen Beschläge oder Bestandteile aus anderem Material als Zinn werden nicht veräußert und sind vor der Ablieferung zu entfernen. Aus anderem Material als Zinn bestehende, mit Zinn überzogene Gegenstände, wie Konfervendosen, Gegenstände aus Weißblech, Weißblechabfälle usw. werden nicht angenommen.

Der Uebernahmepreis für das unter b) genannte Metall beträgt 2 Mk. für jedes Allogramm. Die an diesen Gegenständen befindlichen Beschläge oder Bestandteile aus anderem Material als Zinn werden nicht veräußert und sind vor der Ablieferung zu entfernen. Aus anderem Material als Zinn bestehende, mit Zinn überzogene Gegenstände, wie Konfervendosen, Gegenstände aus Weißblech, Weißblechabfälle usw. werden nicht angenommen.

Der Magistrat, Metall-Beschlagnahme stelle.

Bekanntmachung.

Von Mittwoch, den 14. Februar ab treten im Personenzugfahrplan auf einige Zeit nach folgende Änderungen ein.

- 1. Es fallen weg:
D 104 Breslau Hbf. ab 3:45 - Siegnitz an 4:45 ab 4:45 - Sagan an 5:00 ab 5:00 nach Halle.
D 101 aus Halle - Sagan an 12:00 ab 12:00 - Siegnitz an 1:00 ab 1:00 - Neumarkt ab 2:15 - Breslau Hbf. an 2:20.
Z 610 Breslau Hbf. ab 6:00 - Wroslau an 7:00 ab 7:00 - Steinau an 7:30 ab 7:30 - Raubitz an 7:00 ab 8:00 - Sagan an 8:00.
Z 641 Sagan an 7:00 - Raubitz an 7:30 ab 7:30 - Steinau an 8:00 ab 8:00 - Wroslau an 8:00 ab 8:00 - Breslau Hbf. an 9:00.
Z 375 Raubitz ab 6:00 - Siegnitz an 6:00.
Z 372 Siegnitz ab 6:00 - Raubitz an 7:00.
2. Es werden eingesetzt:
Z 657 (zum Anschluß an Z 375 Raubitz an 6:11) Raubitz ab 6:11 - Raubitz Sd an 6:11 ab 6:11 - Culmitz an 6:50 - Steinau an 6:50 ab 6:50 weiter wie bisher.
Z 656 wie bisher Steinau an 11:22 ab 11:22 - Culmitz an 12:22 - Raubitz Sd an 12:22 ab 12:22 - Raubitz an 12:22.

Breslau, den 12. Februar 1917. 7788

Königliche Eisenbahndirektion.

Folgende Züge fallen für einige Zeit weg:

Table with train routes and times. Columns include train numbers (n. 18, an, Nacht 18/14), destinations (Charlottenburg, Breslau Hbf., Randgrin, Oberberg, Rattowitz), and departure/arrival times.

Breslau, den 10. Februar 1917. 7792

Königliche Eisenbahndirektion.

Empfehlenswerte Bücher

- aus dem Gebiete der Naturwissenschaft zur Hälfte des Preises.
Ludwig Wilser, Menschwerdung nur 0.50 Mk. Ein Blatt aus der Schöpfungsgeschichte.
Dr. A. Sokolowsky, Aus dem Seelenleben höherer Tiere 0.50 Mk.
Heinrich Driesmann, Der Mensch der Urzeit. Kunde über Lebensweise, Sprache und Kultur des vorgeschichtlichen Menschen in Europa und Asien geb. nur 1.- Mk.
Heinrich Driesmann, Rasse und Milieu II. Auflage, 321 Seiten, brosch. nur 1.- Mk.
Heinrich Driesmann, Dämon Auslese Vom theoretischen zum praktischen Darwinismus. 349 Seiten, brosch. nur 0.80 Mk.
Dr. Th. Zell, Zärtliche Verwandte in der Tierwelt, 236 Seiten, geb. nur 1.- Mk.
Dr. G. Braun, Die Erforschung der Pole 0.50 Mk.
Hans Günther, Elemente und Elektrochemie 0.50 Mk.
Hans Günther, Telegraphie und Telephonie 0.50 Mk.
Modernes Antiquariat.
Zu beziehen durch Expedition und Kolporteurs.

Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek.

Heft 12. Vom medizinischen Aberglauben. Heft 13. Das Wasserleitverfahren in der Gesundheitspflege des Arbeiters. Heft 14. Verhütung und Heilung des Stotterns. Heft 15. Geschlechtliche Erziehung in der Arbeiterfamilie. Jedes Heft kostet 20 Pfennige. Zu beziehen durch die Expedition und die Zellungsträger.

Arbeitsmarkt.

Arbeitsmarkt-Inserate

In der Volkswacht kosten die kleine Zelle nur 15 Pfennige

Die Stelle des Einquartierungsinspektors

Ist zum 1. April 1917 zu besetzen. Vergütung für die unterzubringenden Mannschaften und Pferde nach festen Sätzen. Zugewährter Reingewinn im Kriege 6000 Mk., im Frieden 3000 Mk., Dienstwohnung. Militärisch erfahrene Bewerber von Umsicht, Entschlußfähigkeit und Beweglichkeit wollen ihre Bewerbungen bis zum 1. März 1917 dem Büro VIII einreichen, das auf Wunsch auch nähere Auskunft über die Vertragsbedingungen erteilt.

Breslau, 10. Februar 1917. Der Magistrat.

Böttcher

Kräftige, ordentl. Frau zum Wasche abfahren gesucht. Saffabrik Helme, Wäscherei „Westend“.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 12. Februar.

Die Volksernährung im Kriege.

Täglich ist sie der Gesprächsstoff von Millionen. Wie könnte es auch anders sein. Die Lebensmittel sind knapp geworden, an manchem leiden wir täglich mehr Not. Da ist es kein Wunder, daß jeder sich berufen fühlt, ein Wortchen mitzureden, zu kritischen und gute Ratschläge zu geben, wie es besser zu machen sei. Da ist es zu loben, daß der 'Kriegsausschuß für Konsumenteninteressen' den Generalsekretär Stegerwald von den christlichen Gewerkschaften, ein Mitglied des Kriegsernährungsausschusses, nach Breslau berief, um hier in einer öffentlichen Versammlung über die Volksernährung zu sprechen.

Herr Stegerwald, der äußerst sachkundig ist, verstand es ausgezeichnet, seinen Zuhörern die ganzen ungeheuren Schwierigkeiten lebendig vor Augen zu führen, die in der Volksernährung im Kriege entstanden sind und täglich noch von neuem entstehen. So mancher Mann und manche Frau dürfte Herrn Stegerwald großen Beifall gespendet haben, die vordem anders über die Volksernährung dachten.

Schade nur, daß die Versammlung im 'Deutschen Kaiser' auf der Friedrich-Wilhelmstraße so mäßig besucht war; der Saal mußte überfüllt sein. Die fast zweihundertköpfige Rede des Herrn Stegerwald hat wirklich an Belehrung so viel des Guten, daß sie von Tausenden gehört werden mußte. Wir meinen, das wäre wohl auch erreicht worden, wenn man die Versammlung eher bekannt gemacht hätte und dann mit einer anderen Ueberschrift. 'Konsumenten und Volksernährung' das steht nicht. Nun, das nächste Mal besser. Die gute Sache des Kriegsausschusses verdient es.

Herr Stegerwald führte unter anderem etwa folgendes aus:

Wir haben gegenwärtig viel weniger Lebensmittel im Lande, wie vor dem Kriege. Die Ursachen sind mannigfaltige. Die Hauptursache ist das Fehlen mehrerer Millionen Arbeiter in der Landwirtschaft. Wenn auch an ihre Stelle einige Hunderttausend Gefangene, Frauen und Kinder getreten sind, so können diese doch das nicht aus dem Boden herauswirtschaften, was sonst üblich war. Auch mußte infolge Mangels an künstlichen Düngemitteln die Ertragsfähigkeit des Bodens ganz bedeutend zurückgehen. Hinzu kommt noch der Mangel an Zugtieren, gebrauchsfähigen Maschinen, Geschirren usw.

Das Jahr 1915 brachte uns eine ausnahmsweise schlechte Pflanzzeit, und im Jahre 1916 hatten wir die schlechteste Kartoffelernte, die wir seit Jahrzehnten zu verzeichnen haben. Zu der Verringerung der Futtermittelproduktion kommt nun auch noch der Wegfall der Einfuhr aus dem Ausland, die vor dem Kriege etwa 4 Milliarden Mark jährlich betrug. Gatten wir im Frieden mit den eigenen Erzeugnissen etwa 45 bis 50 Millionen Menschen zu ernähren, so beträgt deren Zahl jetzt 75 Millionen. Aus dem Grunde der Notwendigkeit hat sich nun die Kriegswirtschaft herausgebildet. Die staatlich geführte Wirtschaft aber nicht gleich so idealistisch funktionieren; sie stellt eine sehr strenge Regelung dar, die ungreifbar ist. Wir haben in Deutschland 72.000 Fabriken und 6 1/2 Millionen landwirtschaftliche Betriebe. Da hält es sehr schwer, diese zur Vergrößerung aller Erzeugnisse zu bewegen. Und noch heute leben die meisten Bauern besser, als ihnen auf Grund der Kriegslage zukommt. Aber auch in den Städten gibt es eine bestimmte Schicht, die sich durch Geschlechtshandel und weißes über das nötige Geld verfügt, mit den nötigen Nahrungsmitteln versorgen kann. Durch diese Nahrungsweise wird dem anderen Teil der Bevölkerung die Nation noch mehr gekürzt. Da man sich im Frieden nicht mit der Aufstellung eines Kriegswirtschaftsplanes beschäftigt hatte, gebrauchte man zwei Kriegsjahre dazu, ehe das Kriegsernährungsausschuss geschaffen wurde. Darum ist auch unsere Kriegsernährungspolitik eine verrorene. Das Hauptnahrungsmittel, das Getreide, ist vom Kriegswirtschaftsausschuss viel zu spät übernommen worden.

Aus aller Welt.

Das geeignete Mecklenburg.

Der Hamburger 'General-Anzeiger' veröffentlichte diesen Tage folgende, aus einem Hotel einer mecklenburgischen Stadt kommende Tages-Speisekarte:

Table with 2 columns: Dish name and Price. Includes items like 'Mehrsuden mit Kartoffeln', 'Kaisersouffle', 'Hühnersuppe', etc.

Nicht treffend bemerkt das 'Hamburger Echo', das vorstehendes übernahm, dazu: Diese Verschwendung in einem Lande, aus dem Hamburg trotz der dringlichen Vorstellungen von eifrigsten Bemühungen nicht einmal die ihm zugehenden Kartoffeln bekommen konnte, ist so empörend, daß tiefste Erbitterung bei all denen Platz greifen muß, die hier unter dem Kartoffelmangel leiden müssen. Die Geschichten, die sich an einem so verschwenderisch gebenden Tisch spielen können, haben das 'Durchhalten' leicht, das die großstädtische Bevölkerung unter den größten Entbehrungen über sich ergehen lassen muß. Es ist zu bedauern, daß von dem ungeheuren Ueberschuß, der noch in Mecklenburg zu berechnen ist, ein Teil auf sie kommt.

Dasselbe gilt für das Vieh. Eine ungeheure Schwerezeit verurteilt die Viehzüchter. Doch ist es auch hierin allmählich immer besser geworden, und im nächsten Sommer hofft man auch ganz andere Resultate zu erzielen. Notwendig ist die erhöhte Produktion im Lande, eine völlige Umwälzung aller landwirtschaftlichen Erzeugnisse und die dadurch ermöglichte gleichmäßige Verteilung. Die erhöhte Produktion von hohen Preisen abhängig zu machen, sollte man als Vorsehung zurückweisen in einer Zeit, wo es sich um Sein oder Nichtsein des deutschen Volkes handelt. Wir müssen dahin streben, daß das Opfer nicht umsonst gebracht wurde, und alle Kräfte einsetzen bis zum ehrenvollen Tode.

An den Vortrag schloß sich eine Aussprache, die sich im Sinne des Referats bewegte.

Bei Beginn der Versammlung sprach der Vizepräsident, Herr Schmidt, der Breslauer Bevölkerung dafür seinen aufrichtigen Dank aus, daß sie sich trotz des großen Lebensmittelmangels und der auch noch bevorstehenden Not so musterhaft verhalten hat.

Sozialdemokratischer Verein Breslau.

Donnerstag, den 15. Februar 1917, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus.

Fortsetzung der Mitgliederversammlung

und Beschlußfassung zu den Vorgängen in der Partei. Die Genossen und Genossinnen, die sich zu der ersten Versammlung in so erfreulicher Zahl eingefunden hatten, werden ersucht, an der Fortsetzung der Debatte und der Beschlußfassung ebenso zahlreich teilzunehmen.

Kartoffeln für die Woche.

Der Magistrat gibt im Interimsteil bekannt, daß die mit Kartoffelvorräten eingedeckten Haushaltungen auch in der Woche vom 12. bis 18. Februar für jedes Haushaltungsglied drei Pfund Kartoffeln verbrauchen dürfen. Der übrige Teil der Bevölkerung erhält auf die Kartoffelmarke Nr. 37 zwei Pfund Kartoffeln, auf die Kartoffelmarke Nr. 38 dagegen 1 1/2 Pfund Gefrierfabrikate.

Mehr Kohlen!

Die Klagebriefe verärgelter Frauen, die trotz aller Bemühungen immer noch keine Kohlen haben, und zum Teil seit dem 4. und 6. Februar in kalten Stuben harren, nehmen nicht ab. Eine Verminderung des Kohlenbedarfes ist noch nicht erkennbar.

Wie uns von kundiger Seite mitgeteilt wird, ist das zum großen Teil darauf zurückzuführen, daß die privaten Kohlenhändler, darunter auch Besitzer größerer Lager, ihre Geschäfte immer noch nicht öffnen, so daß sie jetzt Kohlen erhalten können. Denn die Kommandantur, die von Anfang an freiwillig Hilfe versprochen hat, ist bereit, mit Gespannen und Arbeitsträgern auszuhelfen, sofern das nur beantragt wird. Da die Kohlen in der Ober-, wie heutige Befürwörter sagen, beschlaghaft sind und die Hilfe der Militärbehörde ersichtlich ist, sollten sich die Kohlenhändler jetzt mit Vollkraft dahinter machen und ihre Betriebe aufnehmen.

Solange die ganze Bevölkerung der Stadt auf einige wenige Verkaufsstellen angewiesen ist, können sich die Verhältnisse nicht bessern. So lange kann das Stehen nicht aufhören und können auch nicht alle Leute Kohlen erhalten. Der

Was müßte alle Rationierung der Lebensmittel, wenn es den Reichern möglich ist, sich solche Genüsse zu verschaffen. Das muß anders werden, wenn man weiter von der Bevölkerung das Durchhalten verlangt. Es wird hohe Zeit, daß endlich auch für Wildpret wie für Säuger, Gänse und Gänse der Marktzwang eingeführt und für eine gerechte Verteilung aller Lebensmittel gesorgt wird.

Die Kälte in Sibirien.

Der diesjährige Winter ist auch in Sibirien ganz ungewöhnlich streng. In Irkutsk erreichte die Temperatur schon Mitte Dezember 33, 40, sogar 45 Grad unter Null. Seit 30 Jahren, seit überhaupt in Irkutsk regelmäßige Beobachtungen angefaßt wurden, ist eine solche Kälte nicht eingetreten. Die Lage wird durch den Mangel an Heizmitteln verschlimmert, für die unerschöpfliche Preise bezahlt werden. Die Armen sind dabei in erheblicher Schwieriger Lage, weil die sibirischen Fuhrleute für die Zufuhr von Heizstoffen Preise fordern, die sich nicht nach der Menge richten, sobald jemand, der nur wenig Holz braucht, für die Zufuhr von viel Holz bezahlen muß, wie ein großer Käufer.

In der Stadtverwaltung von Irkutsk ist, wie vor einem Jahre in Moskau, der Antrag gestellt worden, einen Kredit zur Befreiung der Eisenbahnbeamten auszugeben, weil sonst die Zufuhr von Kohlen überhaupt nicht mehr gesichert werden kann. Ob der Antrag angenommen wurde, läßt sich aus den vorliegenden Nachrichten nicht entnehmen.

Kälte und Kohlenmangel. Im Reichsgebiet ist Lanwetter eingetreten. Infolge Kohlenmangels für den gesamten Regierungsbezirk Markenswerder wurde die Schließung aller Theater und öffentlichen Vergnügungsräumen bis zum 21. Februar angeordnet. Die Gastwirtschaften und Kaffees haben um 10 Uhr abends zu schließen. Die Grabenzer Kirchen waren Sonntag geschlossen, da die Kohlen zur Heizung fehlten. In Danzig herrschte harter Weststurm, der das Eis aus der Danziger Bucht größtenteils herausgerrieben hat. Der Hafen von Helsinki ist teilweise wieder ausgenommen worden.

Aus Weimar wird gemeldet: Wegen Kohlenmangels wurde das städtische Krematorium in Weimar außer Betrieb gesetzt.

Die 'Bürger Zeitung' meldet aus Kopenhagen: Der Dampfer ist angefahren; im Lager, Kattegat und Hallsund Meer ist das Eis tragfähig. Mehr als 200 Schiffe sind im Eise festgefahren. Der Weltgrößte Dampfer 'Dänemærk' ist jetzt verrett und die Dampfschiffverbindung Schweden-Dänemark eingeleitet.

Konsumverein 'Vorwärts' mit sehr möglichem, aber all die Tausende zu bestrafen, die sonst bei den vielen Händlern gekauft haben, ist auch ihm unmöglich. Die Polizei sollte die mittleren und größeren Händler aufsuchen, ihre Geschäfte aufzunehmen und nicht mit gefalteten Händen dem Betriebe zuzusehen.

Der Konsumverein 'Vorwärts' wird heute nachmittags eine weitere Abgabestelle eröffnen, er verkauft dann an folgenden Stellen:

- Tauernkiesstraße 133, Westendstraße 12, Gewerkschaftshaus, Margaretenstraße 17, Am Odeker gegenüber der Technischen Hochschule.

Überbleiben die an anderen Organisationen dagegen noch zurück.

Eine Frauenarbeitszentrale

hat das Kriegsausschuss in Berlin gegründet, und bei jeder Arbeitsstelle sollen Frauenarbeitsstellen errichtet werden. Aufgabe der Frauenarbeitszentrale und der Frauenarbeitsstellen ist es, möglichst viel Frauen zur Arbeit heranzuziehen, sie aber auch durch eine gute Fürsorge nach Kräften zu schützen. Dem Kriegsausschuss ist der folgende Arbeitsplan als allgemeines Richtlinien für die Tätigkeit der Frauenarbeitszentrale und ihrer Unterorganisation aufgestellt worden:

1. Die Frauenarbeitszentrale hat die Aufgabe, mit dem Ziele hoher Produktionsenergie alle die Maßnahmen in der Wege zu leiten, die die Arbeitswilligkeit und Arbeitsfähigkeit der weiblichen Bevölkerung jeder Art fördern.

2. Die Frauenarbeitszentrale hat deshalb darauf hinzuwirken, daß alle Arbeitsgemeinden für die Frauen nach Möglichkeit besorgt werden.

Das bedingt:

- a) Maßnahmen zum Schutze der Gesundheit, b) Bereitstellung geeigneter Erholungsräume, Wohn- und Schlafräumlichkeiten, c) Beschaffung angemessener Berufsbildung, d) Verbesserung der Verhältnisse der Arbeitsstellen und Arbeitsmittel, e) Verbesserung der Organisation der Nahrungsmittelbeschaffung und Verteilung für die Frauen.

3. Neben der Fürsorge für die Erhöhung der persönlichen Arbeitsfähigkeit der Frauen muß die Frauenarbeitszentrale Einrichtungen treffen, die dem Wohne der zu den Frauen gehörigen Familienmitgliedern dienen und dazu beitragen, die Arbeitsfähigkeit zu erhöhen: Ausgestaltung von Spielstätten, Kassen, Wohnstätten, Kinderkrippen, Gärten, Stillkammern, Kaffee-, Sauglings-, Kleinkinderbetreuungsstellen usw.; Einleitung von Haus-, Gemeinde-, Landjugendgruppen, Arbeitsgemeinschaften usw.

4. Zur Durchführung und Sicherstellung der gekennzeichneten Aufgaben muß die Vermehrung der in der Gewerbe- und Wohnbauwirtschaft, sowie in der Fabrikation tätigen weiblichen Beamten nötig sein. In die Zeit zur Ausbildung dieser Beamten auf dem höchsten Ausbildungsniveau nicht ausreicht, wird die Frauenarbeitszentrale geeignete Frauen aus anderen Berufen gewinnen und in abgeleiteten Bildungsgängen für ihre neuen Aufgaben vorbereiten lassen.

5. Zur Erfüllung der vorgesehenen sozialen Fürsorge werden die Frauenarbeitszentrale bzw. die Frauenarbeitskomitees mit ähnlichen angegliederten Organisationen zusammenarbeiten müssen. Sie zum Ausbau ihrer vorliegenden Einrichtungen und zu enger Zusammenarbeit auch mit den unabhängigen Verbänden anzuregen, sollte mit ihnen gemeinsam für die Gewinnung und Fortbildung der benötigten sachkundigen Hilfskräfte Sorge tragen.

Fischverkauf in den Markthallen.

Von morgen Mittwoch an werden in den beiden Markthallen ein hiesige Verbraucher gegen Vorzeigung der Lebensmittelkarte Rauchsische (Nordseelachs) aus städtischen Beständen abgegeben und zwar zum Preise von 2,40 Mk. für das Pfund. Es darf an einen Abnehmer höchstens ein Fisch verkauft werden.

Ein Geldbrief mit 300.000 Kronen verschwunden. Aus Budapest wird telegraphiert: Auf dem Wege vom Beregszaser Postamt zur dortigen Eisenbahnstation ist ein Geldbrief mit 300 Stück Tausendkronen-Noten, der von dem Beregszaser Steueramt an die Marmaros-Regierung Filiale der Oesterreichisch-Ungarischen Bank adressiert war, abhanden gekommen. Die Untersuchung konnte bisher den Täter nicht feststellen.

37.000 Eier schandhaft! Nicht weniger als 37.000 Eier wurden bei einer Händlerin in Rodina in der Oberpfalz aufgefunden und beschlagnahmt. Wie hiesig Eier sich der amtlichen Kontrolle bisher entziehen konnten, ist unerfindlich. Wahrscheinlich ist davon auch noch ein erheblicher Teil verdrorben.

Wegen eines Eisenbahnunglücks auf Bahnhof Mühlberg bei Potsdam wurden von der Strafkammer des Potsdamer Landgerichts der Oberassistent Brunow zu zwei Monaten, der Hilfsrangierführer Brechow zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Das Gericht hatte fahrlässige Leitung und Transportgefährdung angenommen.

Weggepöbeln. Eine bittere Enttäuschung mußten zahlreiche Neufälliger Hausfrauen erleben, die bei der Verteilung von Salz leer ausgegangen waren und dafür durch die Stadt Gänsefleisch zum Preise von 1,50 Mark für das Pfund erhalten sollten. Trotz des hohen Preises hatten sich zur festgesetzten Stunde in der städtischen Fischhalle in der Panitzstraße zahlreiche Frauen eingefunden, um das so sehr begehrte Salz zu erhalten. Sie mußten aber unrichtiger Dinge wieder weggehen; denn in der Nacht hatten Einbrecher der Fischhalle einen Besuch abgestattet und den gesamten Vorrat an Gänsefleisch an drei Zentner gestohlen.

Boden. In Wittenberg und Umgebung sind mehrere Fälle von Boden festgestellt worden. Nach Mitteilung des Herrn Bürgermeisters in der Stadtverordnetenversammlung liegen in den Bodenstationen 18 Fälle zur Behandlung vor. Davon sind zwei Fälle zur Beobachtung, von denen alle noch nicht festgestellt ist, ob Entzündung an Boden vorliegt. Schwere Natur ist nur ein Fall. Ein Todesfall ist einer zu verzeichnen, der einen Ausländer betraf.

Wir hierdurch Todestiere Fälle, nach dem Boden aus dem Kleingebirge, das Feldgericht beim Kaiserlich deutschen Militär-Gouvernement in 1903 gegen vier Personen, die waffenlos und Mordbestände auf Landbesitzern zu haben hatten. Das Urteil wurde am 6. Februar durch den Obersten

Kriegsarbeit für Frauen.

Der Schlesische Arbeitsnachweisverband teilt uns folgendes mit:
 Seit längerer Zeit ist der Arbeitsnachweisverband mit Erfolg bemüht, die Ueberleitung von Frauen in kriegswirtschaftlich wichtige Berufe zu fördern und auf diese Weise einmal der Kriegsindustrie die erforderlichen Arbeitskräfte zu beschaffen, das andere Mal der Arbeitslosigkeit des weiblichen Geschlechts zu wehren. Der öffentliche Arbeitsnachweis in Breslau, Abteilung Frauen, An der Elisabethstraße 3/4, sucht ständig weibliche Arbeitskräfte, die in gut bezahlten Arbeitsstellen außerhalb der Stadt Breslau untergebracht werden sollen. Gegenwärtig werden Arbeiterinnen für die Provinzial-Glückbau-Verwaltung, sowie für eine große Munitionsfabrik in Mittel-Preußen dringend angefordert. In beiden Fällen ist für gute Verpflegung und angemessene Unterkunft ausreichende Sorge; die Tagelöhne sind so bemessen, daß den Arbeiterinnen neben den Aufwendungen für den Lebensunterhalt noch die Möglichkeit zu Ersparrissen bleibt. Freie Reise zur Arbeitsstelle wird gewährt. Die Möglichkeit der Uebernahme an bestehende Hilfsorganisationen ist gegeben.
 Weitere zum Teil sehr günstige Arbeitsgelegenheiten werden demnächst über alles Nähere erteilt der Städtische Arbeitsnachweis.
 Es bedarf keines weiteren Hinweises darauf, daß im volkswirtschaftlichen und patriotischen Interesse den Arbeitslosen der Stadt die Annahme solcher Arbeitsstellen dringend empfohlen werden muß. Weiber bestehen noch vielfach Vorurteile, insbesondere unter Arbeiterinnen, die nicht gewohnt sind, außerhalb ihrer Wohnung zu arbeiten, und die trotz aller Anmachungen vielfach noch immer mit einer Befürchtung der Geschäftslosigkeit in der Bekleidungsindustrie, rechnen. Diese Hoffnungen sind jedoch bestimmt trügerisch. Es wird daher erneut und dringend allen in Betracht kommenden weiblichen, namentlich imverheirateten Personen, empfohlen, sich umgehend bei dem Städtischen Arbeitsnachweis zu melden.

Die Arbeitslosenfürsorge im Januar.

Die bereits im Dezember 1916 hervorgetretene Besserung in der Arbeitslosenfürsorge hat auch im Januar 1917 noch angehalten. Es wurden nur 280 Inträge auf Arbeitslosenfürsorge gestellt, davon 288 von weiblichen und 20 von männlichen Personen. Unter den letzteren waren: 170 Männer, 38 uneheliche Arbeiterinnen, 27 Werkführerinnen, 7 Dienstmädchen, 6 Mütterinnen, je 5 Hebammenfrauen und 7 Stenographinnen, 4 Strickarbeiterinnen, je 3 Bäckerinnen und Buchhalterinnen, je 2 Kontoristinnen, Landerbeiterinnen, Strickerinnen, Köchinnen und Vorarbeiterinnen und je 1 Strohhutmäckerin, Gamaschenmacherin, Mustermacherin, Expedientin, Schuhmacherin, Kutscherin, Wochenspleterin, Wollhändlerin, Kinderwärterin und Krankenpflegerin. — Von den 20 männlichen Antragstellern waren: 4 Schneider, 2 Maurerpolierer und je 1 Hausdiener, Tischler, Kellner, Schirmmacher, Bureauhilfsarbeiter, Handwerksmann, Webermeister, Gamaschenflepper, Handschuhmacher, Maler, Musiker, Schneidermeister, Handlungsbehilfe, und Klempner.
 An Unterstufungen wurden gestellt:
 am 3. 1. 272 Personen 1413 Mark 720 Gulden zu 50 Pfg.
 „ 15. 1. 216 „ 1276 „ 658 „ „ 50 „
 „ 22. 1. 219 „ 1189 „ 626 „ „ 50 „
 „ 29. 1. 187 „ 1059 „ 478 „ „ 50 „

494 Personen 4937 Mark 2480 Gulden zu 50 Pfg.
 gleich 6217 Mark

Einen wesentlichen Fortschritt hat die Breslauer Arbeitslosenfürsorge im Vergleich mit dem Vorjahre erlangt, daß die städtischen Behörden für die Arbeitslosen aus dem Bekleidungs-gewerbe eine Sonderfürsorge eingerichtet haben. Für die Betreuung in dieser Sonderfürsorge sind besondere Grundstücke aufgestellt worden. Diejenigen, die danach unter diese Sonderfürsorge fallen erhalten für die Dauer ihrer Arbeitslosigkeit unter gewissen Voraussetzungen in der Regel 2/3 des Wochenlohnes, den sie durchschnittlich vor dem 1. April 1916 in der heimischen Lohnarbeit verdient haben, als Wochenunterstützung. Von Mitte des Monats sind die ersten 90 Inträge für diese Sonderfürsorge gestellt worden und zwar 97 von weiblichen und 2 von männlichen Personen. Am 30. Januar fand bereits die erste Auszahlung statt, und zwar an 30 Personen mit 162 Mark.

Der Deputat für die Arbeitslosenfürsorge des Nationalen Frauenbundes und die Sonderfürsorge des Magistrats hebt in seinem Monatsbericht mit besonderem Dank hervor, daß ein großer Teil der Kosten, die diese Sonderfürsorge voranschickt verursacht wird, durch freiwillige Sammlungen unter den Arbeitgebern aus der Bekleidungsindustrie aufgebracht wird, so konnten schon für Januar 4000 Mark dem Magistrat zur Verfügung gestellt werden. Die enge Verbindung, die die

Arbeitslosenfürsorge durch Uebernahme gewisser Arbeiter bei Erstellung von Arbeitsstellen für die Arbeitslosenfürsorge mit diesem gewonnen hat, hat sich im Interesse einer raschen und häufigen Ueberbringung, insbesondere von arbeitslosen Arbeiterinnen, als durchaus glücklich erwiesen.

Veränderungen im Bahnverkehr.

Am heutigen Mittwoch treten im Personalausfahrplan auf einige recht erhebliche Veränderungen ein. Wir verweisen dabei auf die Bekanntmachung der Kgl. Eisenbahndirektion Breslau in der heutigen Nummer, die diese Veränderungen enthält.

Geldpostleser der „Volkswacht“.

die Ihre vom 15. Februar ab
 veränderte Adresse
 uns noch nicht mitgeteilt haben, müssen dies schnell nachholen, damit in der Zustellung unseres Blattes keine Störung eintritt. Man vergesse nie, den Vornamen dazu zu schreiben, da einzelne Namen 20 bis 30 mal in der Geldpostabonnentenliste vorkommen. Bei dieser Gelegenheit können die rückständigen Abonnementsbeiträge mit eingeliefert werden!

Gegen die Schwindelgeschäfte.

Bezugsscheine Herren- und Damen-wäsche wird vor kurzem der Reisende einer Charlottenburger Wäschereifirma an. Es gelang ihm so, auf leichte Weise Westmännchen zu erhalten. Nachträglich wandte er sich dann ohne Wissen und Willen der Verkäuferin an die für die Ausstellung der Bezugsscheine zuständige Behörde. Auffallenderweise wurden ihm auch dort die gewünschten Bezugsscheine ausgestellt, ohne daß die Verkäuferin verpflichtet wurde. Der Reisende hatte sogar den Mut, von der Bureaugefährtin die Ausstellung eines unausgefüllten Bezugsscheines zu verlangen worauf diese sich aber nicht einließ. Soweit die Zentralstelle zur Bekämpfung der Schwindelgeschäfte in Ulm bisher festgestellt hat, hat der Reisende auf diese Weise in Striegnau und in Viechtach bei Gießen a. D. mit Erfolg gearbeitet. Es ist zu erwarten, daß seinen Schwindelacten auch noch anderwärts Leute erliegen sind. Zweckdienliche Mitteilungen und einschlägige Unterlagen richtet man unverzüglich an die genannte Zentralstelle, die bereits die zur Unterbindung des schwindelhaften Gebarens erforderlichen Schritte unternommen hat.

Eine fromme Schwindlerin.

Im Juni und Juli vorigen Jahres kam die Arbeiterin Marie Herrmann zu verschiedenen ihr bekannten Geschäften und erzählte, sie könne ihnen Sped besorgen. Sie sei bei der Stadtbekleidungsstelle angestellt und dort sei den Angelegten geholfen worden, Sped auch an ihre Bekannten abzugeben. Da der Sped sehr begehrt war, wurde das Angebot natürlich von niemandem abgelehnt, auch nicht, als die S. die sofortige Bezahlung des Spedes verlangte. Denn dieser müsse bei der Bestellung sofort bezahlt werden und die Abgabe erfolge nach Nummern. Die Käufer würden sich allerdings etwas gebären müssen, da sehr viele Bestellungen eingelaufen seien. Sie forderte für das Pfund 1,80 und 2 Mark. Da alle ziemlich große Bestellungen machten, wurden ihr Beträge von 10 bis 120 Mark ausbezahlt. Als aber die Lieferung lange auf sich warten ließ und sie ihren Auftraggebern mit immer anderen Einwendungen kam, wurden diese misstrauisch und erkundigten sich bei der Stadtbekleidungsstelle. Hier erfuhren sie, daß dort keine S. angestellt sei. Nun wurde Anzeige erstattet. Am Montag stand die S. wegen fortgesetzten Betrugs vor dem Schöffengericht. Eine große Anzahl Geschädigter traten als Zeugen auf. Die Frauen, die zu ihr kamen, um ihr Geld wiederzuerlangen, warf sie kurzweilig herab. Einige Männern war es durch ihre energisches Auftreten gelungen, etwas von dem Gelde zurückzuerlangen. Die Angeklagte gab an, sie habe alles Geld an eine Cousine abgeteilt, die auch den Sped vom Magistrat besorgen wollte. Leider sei die Cousine verstorben und sie wisse nicht, wo sie jetzt wohnt. Aber auch noch andere Betrügerinnen hat die Angeklagte ausgeführt. So kam sie eines Tages zu der Wirtin Schaffnerin eines Erzpriesters und bat sie um ein Darlehen von 50 Mark, da sie Photographieren lernen wolle. Das Geld wurde ihr auch gegeben. Da die Angeklagte eine sehr fromme Person ist, und viel zur Kirche ging, konnte sie dort eine Frau kennen, von der sie erfuhr, daß sie über 150 Mark verfügt. Da überredete sie sie sofort, das Geld bei dem neugegründeten Vermögensverein anzulegen, wo sie jährlich 30 Mark Zinsen bekomme. Die Frau fiel auch darauf herein, um später festzustellen, daß

es dann seinen Zweck gar nicht erfüllt habe. Die Angeklagte, die bereits in Untersuchungshaft ist, wurde wegen fortgesetzten Betrugs zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Wegen des Darlehens von 50 Mark wird noch ein besonderer Prozeß anhängig gemacht werden.

Reife Eßessmöhrräben.

ein Pfund 2 Wfa., werden, wie der Magistrat im Anzeigenteil bekanntmacht, an Verbraucher abgegeben.

„Sohlenshoner“.

In der Fachzeitung für Leder- und Schuhwaren stand ein Inserat einer Berliner Firma, durch das Beutel mit Lederabfällen, sogenannte „Sohlenshoner“, angeboten wurden und zwar zu den Preisen von 30 Pfennigen bis 1,20 Mk. Der Kaufmann Sch. lenkte sich mit der Firma in Verbindung und kaufte auch einen größeren Posten zu den angegebenen Preisen. Sch. verkaufte die „Sohlenshoner“ zu 66 Pfg. und 1,75 Mk. weiter; denn dieser Preis war ihm von der Berliner Firma vorgeschrieben worden. Hierin wurde eine übermäßige Preissteigerung erblickt und Sch. erhielt einen Strafbefehl über 150 Mark. Wegen dieses Erhob er Einspruch. Vor dem Schöffengericht bezeichnete der Sachverständige, Herr Ludwig, die „Sohlenshoner“ als ganz minderwertiges Zeug. Da jedoch der Preis für Leder sehr hoch ist und ihm der Verkaufsvorteil vorgeschrieben war, könne von einer übermäßigen Preissteigerung nicht gesprochen werden. Das Gericht kam darauf zur Freisprechung.

* **Berühmte Lesern.** Die Abonnenten des „Wahren Jacob“, der „Freien Stunden“, „Gleichheit“ und aller Zeitschriften werden höflichst darauf aufmerksam gemacht, daß wir wegen der mangelhaften Verbindungen die längst fälligen Nummern immer noch nicht liefern können. Wir bitten, darauf Rücksicht zu nehmen.
 Die Volkswacht-Buchhandlung.

* **Deutscher Techniker-Verband.** In der am 10. Februar veranstalteten, gut besuchten Versammlung behandelte Herr Kaufmann und Stadtvorstand Herr Wolf eingehend die wirtschaftliche und soziale Entwicklung Deutschlands. Er stellte die Entwicklung von Handel, Gewerbe und Industrie und der sozialen Einrichtungen und Gesetze in den feindlichen Staaten gegenüber und zeigte die unerwünschten Wirtschaftskrisen Deutschlands, die neben 375 Millionen Nationalvermögen, die beste Sicherheit für die neue Kriegsanleihe sind. Im Schlußwort wies der Vorsitzende, Herr v. Carlowitz, auch auf die Notwendigkeit hin, alles Gold zum Goldankaufsstelle zu bringen.

* **Sambolds-Verein für Volkserholung.** Donnerstag, den 15. d. Mts., abends 8 Uhr, wird Herr Dr. Ludwig Ehm im Saale von Feders Restaurant, Bohrauerstraße 66, einen Vortrag über das Thema: „Der deutsche Geist im Dienste der Kriegsvorkämpfer“, halten. Der Eintritt ist für jedermann frei.

* **Abhanden gekommen** ist am 8. Februar auf der Pöhlenerstraße ein Geldbörse mit etwa 100 Mk.

* **Einkaufsbeschädigte.** Aus dem neuen Hafen an der Domstraße sind in der Zeit von Dezember bis Ende Januar 110 kg gemengtes Getreide (Schiffschrot), der sich in vier Säcken befand, ferner 1 Kuponen Blei, etwa 2 Zentner schwer, gestohlen worden. — In der Nacht zum Februar wurden aus einem verriegelten Keller auf dem Weidenbaum 3 Zentner Kartoffeln gestohlen. — Am Tage vorher wurden aus einem verriegelten Keller Weidenstraße 33 1/2 Br. Kartoffeln entwendet. — Der verriegelte Vorrat im Garten des Grundstückes Klosterstraße 94 wurde in der Nacht zum 11. Februar erbrochen, und es sind dem Diebe 1 Dührer (ein schwarzes, ein graues und eins mit roten Beinen), außerdem auch das Vorhängeloch zur Deute gefallen. — In derselben Nacht wurden aus einer Laube in dem Grundstück Klosterstraße 124 4 Kaninchen (ein grauer Vork, ein graues und zwei weiße, schwarzgefleckte weibliche Kaninchen, von denen eines tragend war), gestohlen. Den Fußstapfen nach ist der Dieb von Obelmann im Garten eingefangen.

Der Wasserstand der Oder.

	12.	13.	14.	15.	16.	17.	18.	19.
Kathow	1,8	1,8	1,7	1,7	1,7	1,7	1,7	1,7
Cöfel	-0,25	-0,25	-0,25	-0,25	-0,25	-0,25	-0,25	-0,25
Frankfurt	1,6	1,55	1,4	1,2	1,1	1,0	0,9	0,8
Keil	-0,09	0,12	0,2	0,3	0,4	0,5	0,6	0,7
Wb. Sd.	3,8	4,2	4,6	5,0	5,4	5,8	6,2	6,6
Wb. Uf.	2,4	2,9	3,4	3,9	4,4	4,9	5,4	5,9
Wb. O.	4,9	4,7	4,5	4,3	4,1	3,9	3,7	3,5
Wb. S.	2,8	2,3	2,2	2,1	2,0	1,9	1,8	1,7
Wb. S.	1,7	1,6	1,5	1,4	1,3	1,2	1,1	1,0
Wb. S.	1,3	1,3	1,4	1,4	1,4	1,4	1,4	1,4
Wb. S.	4,8	4,9	4,9	4,9	4,9	4,9	4,9	4,9
Wb. S.	-1,8	-1,6	-1,6	-1,6	-1,6	-1,6	-1,6	-1,6
Wb. S.	-0,8	-0,8	-0,8	-0,8	-0,8	-0,8	-0,8	-0,8

Stadt-Theater.

„Der fliegende Holländer“ von R. Wagner.
 Gastspiel John Forsell.
 Der schwedische Kammerlänger hätte einem deutschen Publikum den „Holländer“ nicht bringen sollen. Nicht sowohl deshalb, weil er ein Ausländer ist, als vielmehr, weil wir in den Reihen der einheimischen Sänger genügend vollwertige Vertreter dieser Rolle besitz. Er hätte uns lieber eine seiner Glanzpartien singen sollen, den „Don Juan“, den wir schon so lange umbeugen mußten. — Herr Forsell operierte im Monologe der ersten Akte recht vorzüglich und klug, aber eben nicht magnerisch; mitunter kamen da recht merkwürdige Einschitte zum Vorschein: Sichtlich mühselig gelang das Duett des zweiten Aufzuges; der Schlusszene fehlte das Dämonische. Auch darstellerisch vermochte Herr Forsell nicht mehr zu bieten, als die anderen bedeutenden Vertreter, die wir hier gehört haben. — Das ziemlich aut besetzte Haus konnte sich erst am Schlusse zu einer kleinen Ovation aufraffen, den ersten beiden Akten folgte nur mäßiger Beifall.
 H. M.

Lobe-Theater.

Erfolgreiches Gastspiel Hermine Körner.
 In Scharen strömten am Montag die Theaterbesucher nach der Lobschloß, wo es wieder einmal einen Stern der Berliner Reinhardt-Bühne zu bewundern galt. Da es uns auch beim Theater weniger um die Personen, als um die Sache zu tun ist, können wir auch diesmal unter Bedauern nicht unterdrücken, daß es erst des besonderen Anzuges eines Gastspiels bedarf, um das Theater zu füllen, während sonst das erste Streben der Direktion und der einheimischen Künstler so unzulängliche Beachtung findet. Herr Körner hat uns das Spiel der Hermine Körner außerordentlich betrieblig. Wir sahen in ihr eine Künstlerin, die ganz in ihrer Kunst aufgeht, die das, was sie tut und spricht, auch mitteilt, und weit davon entfernt ist, nach Effekt zu handeln, oder das siebe Ergebnis löst sich auch vielen unserer einheimischen Künstler ausstellen. Es haben wir doch z. B. in Breslau eine ganz hervorragende Darstellerin in der Strindbergsche Frauenoper, die hier schon. Man beachte nur dem Theateranhang, wie er sich verhält, als wir da sind, das Theater, wie das Publikum, werden dabei gut auf ihre Rechnung kommen.
 Die Schöne der Lobschloß bildet als das Gastspiel der Hermine Körner, die hier schon. Man beachte nur dem Theateranhang, wie er sich verhält, als wir da sind, das Theater, wie das Publikum, werden dabei gut auf ihre Rechnung kommen.

er nicht einer seiner Frauengesellen angeblickt hätte. Thessa hat ihren ersten Mann betrogen, indem sie sich mit dem zweiten einließ. Und nun steht sie im Begriff, den zweiten Mann zu betrogen, indem sie sich dem ersten wieder zuwendet. Den ersten Mann hatte sie vollständig ausgekauft, so daß er am Rande des Grabes war, als er sich von ihr trennte. Jetzt ist er wieder gesund, während der zweite Mann, an allen Gliedern gelähmt, seinem Ende zutrifft. Ein wohlthätiger Schlaganfall erlöst ihn am Schluß von seinen körperlichen und seelischen Leiden. Thessa aber bleibt die ewig gleichmütige. Tiefere Regungen ist sie überhaupt nicht fähig; indem sie schmeichelt und stiehlt, denkt sie nur an die Befriedigung der eigenen Gelüste. Die Darstellerin schloß im gleichmäßigen Vorbeischießen an den anderen die Rolle prächtig aus. Als ihr kranker Mann bot Herr Will Raffer ein rührendes Bild der Hilflosigkeit, während Herr Fischer-Streitmann als der geschiedene erste Mann den Jünger in Frauenangelegenheiten gut verkörperte.

Vorher wurde „Die Frau im Fenster“ von Hugo von Hofmannsthal gegeben. Das Stück atmet die leidenschaftliche Blut des Südens. Hermine Körner spielte hier die Madonna Dianora, die mit Sehnsucht auf ihren Geliebten wartet, dabei von ihrem Mann überrascht und erwürgt wird. So hatte die Künstlerin gleich am ersten Abend die Gelegenheit, sich von zwei ganz verschiedenen Seiten zu zeigen, und sie entlebte sich ihrer Aufgabe in beiden Fällen gleich meisterhaft, wenn man eine kleine Erklärung berücksichtigt, durch die sie als Dianora stimmlich etwas beeinträchtigt war. Den Meister Tracino spielte wieder Herr Fischer-Streitmann, und Frau Stephanie Salta führte die Rolle der besorgten Amme hervorragend durch. In Beifall schloß es in dem ausverkauften Hause natürlich nicht.

Wohltätigkeitskonzert.

Am Sonntag nachmittag fand in den Sälen des „Deutschen Kaiser“ ein vom Deutschen Arbeiter-Verband veranstaltetes Konzert statt, das einen Besuch von 1000 bis 1500 Personen aufzuweisen hatte. Ein von einer kleinen Kapelle ausgeführtes Konzert leitete zu Frauen- und Männerchören über, die unter der bewährten Leitung des Bundesleitenden Herrn Max Vogel mit lobenswerter Präzision und Reinheit vorgetragen wurden. Trotzdem die Chormitglieder unter den Frauen seltener hätte sich doch ein ganz stattliches Publikum an den Dirigenten gekniet, um mit aller Concentration den Darstellern einig tröste Stunden zu bereiten. Das Konzert wurde durch die Besetzung nicht viel Neues geboten

werein kann, ist selbstverständlich. Aber auch das Alte a. S. S. darunter die unverwundlichen gemischten Chöre aus Webers „Brezola“. — Frä. W. W. K. K. K., den Besuchern dieser Veranstaltungen wohlbekannt, erfreute die Anwesenden wieder mit neuen und älteren Liedern, deren humorgewandter Vortrag reichlich Beifall erzielte. Eine neue Erscheinung war eine noch sehr junge Sängerin aus Laute, Frä. E. E. E. E. E. Eine ursprüngliche Besetzung für das Publikum, verbunden mit einer nicht nur durch die Jugend unterstützten und tätigen Erscheinung, bewirkt, daß das Publikum sich trotz der im Saale herrschenden etwas Temperatur sehr schnell für die schmeck kostümierte Debitantin erwärmte und die begehrtesten Beifall schloß. Dem wohlthätigen Zweck dürfte das Konzert ein hübsches Stimmchen gebracht haben.
 H. M.

Theater, Konzerte und Vergnügungen.

(Mitteilungen aus den Direktionsbüros.)
 * **Stadttheater.** Heute Dienstag abend 6 Uhr zum ersten Male in der laufenden Spielzeit „Trifan und Hilde“. Den Trifan singt Herr Köllgen, die Hilde Eugenie Stahl. Mittwoch 7 1/2 Uhr: „Ariadne auf Naxos“. Donnerstag 7 1/2 Uhr: „Die Zauberflöte“. Freitag 7 1/2 Uhr: „Rigoletto“. Sonnabend 7 Uhr: „Lohengrin“. Sonntag 7 Uhr: „Die toten Augen“.
 * **Lobe-Theater.** Heute Abend, Beginn 7 1/2 Uhr, zweites Gastspiel von Frau Hermine Körner. Zur Aufführung gelangt „Maria Stuart“ mit Hermine Körner als Königin Elisabeth. Mittwoch abend beherbergt Frau Körner ihr Gastspiel in Breslau als Thessa in Strindbergs Tragikomödie „Gänse, die Frau im Fenster“. Donnerstag abend: „Lilium“. Freitag abend: „Die verlorene Tochter“, Sonnabend abend zum ersten Male neu einstudiert: „Der Leibarzt“, Komödie in drei Akten von Franz Molnar.
 * **Thaliatheater.** Heute abend 7 1/2 Uhr: „Hans Judenstein“, Morgen abend: „Was ihr wollt“. Donnerstag: „Die zärtlichen Verwandten“. Freitag und Sonnabend: „Was ihr wollt“. Sonntag abend neu einstudiert Eubermanns: „Seimat“.
 * **Operntheater.** Dienstag: „Die Fledermaus“. Mittwoch und Donnerstag: „Die lustigen Weiber von Windsor“. Freitag: „Das Dreimäderlhaus“. Sonnabend: „Die lustigen Weiber von Windsor“.
 * **Operntheater.** Der bekannte Klavierpädagoge, Herr Blüthner, wird eine ganze Reihe seiner verblüffenden Leistungen und kostbaren Wagnisse in dem reichhaltigen Sensationsprogramm „Unter der Hand“ am 11. d. Mts. an der Opern- und Musikschule des Opernhauses vorführen. Das Programm des vorerwähnten Künstlers: „Der 14. Juli“.

Familiennachrichten.

Am 11. d. Mts. verschied nach längerem schweren Leiden meine liebe, herzengute, treusorgende Gattin, unsere liebe Mutter und Schwiegertochter

Frau Thekla Schneider

Im Alter von 38 Jahren 3 Monaten.
Im tiefen Schmerz, um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Breslau, den 13. Februar 1917.
Adolfstrasse 14.
Beerdigung: Mittwoch nachmittag 1 1/2 Uhr von der Leichenhalle des Oswitzer Friedhofes. 7781

Am 11. d. Mts. verstarb nach langem Leiden

Frau Schneider

die Frau unseres Werkmeisters Paul Schneider.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihr dauernd
Das Arbeitspersonal der Firma Reich Rauswald.

Beerdigung: Mittwoch, nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle Oswitz. 7793

Heute morgen 1 Uhr entschlief nach langem, schweren Leiden meine herzengute Frau, aber allen geliebte Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwägerin, Tante und Kusine

Frau Klara Fiebich

geb. Hoffmann
im 43. Lebensjahre. 7784
Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an
Breslau, den 12. Februar 1917
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung: Donnerstag, nachmittags 2 1/2 Uhr, vom Trauerhause Humboldtstraße 11 nach Oswitz.

Bringt Eure goldenen Ketten und Ringe der Goldankaufsstelle! Der volle Goldwert wird erstattet.

Bekanntmachung.

Die mit Vorräten eingedeckten Haushaltungen, welche Kartoffeln auf Marken nicht beziehen, dürfen in der Woche vom 12. bis zum 18. Februar 1917 für jedes Haushaltungsmitglied 3 Pfund Kartoffeln verbrauchen. 7789

Der Magistrat, Kartoffelverförgung.

Weiße Speisemohrrüben, 1 Pfund 9 Pfd.

in den Kellern Lorenzstraße 5 (Pachhof), Summerel 19, Rosenstraße 19/20, Kräuterweg (Eiskeller der Heimann'schen Erben), und auf den Mietenplätzen Gasanstalt IV, Ostendstraße und hinter Frankfurter Straße 148. 7790

Verkauf nur an Selbstverbraucher.

Magistrat, Kartoffelverförgung.

Verförgung der Arbeiterkassen, ihrer Familien und ihrer Hinterbliebenen. Preis 30 Pfennige. Zu beziehen durch unsere Expedition und die Gettungsstücker.

Erscheint 3 mal wöchentl.

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Den Lesern bei Einkäufen empfohlen.

Alkoholfreie Getränke.

Bilz-Sinalco
Korn- u. Weizenbrot, 123, Rindm. Binder, Mar. Cieslacher 20
Thom's Remise, Soubert, 64, Telefon 2311

Bäckereien und Konditoreien

Fröhlich, Carl, Oderstrasse 29.
Korn, Wilhelm, Rindm. Binderstr. 25.
Korn, Julius, Rindm. Binderstr. 24.
Korn, Ant., Eisenstrasse 8.

Berufsbildung, Bücher

Wieland, A., Rindm. Binderstr. 42.

Brauereien

Adler, Schindlerstr. 57, Tel. 6, Rindm. Binderstr. 57, vord. Rindm. Binderstr. 57.
Brauerei Sacrau, G. M., Rindm. Binderstr. 57.
Brauerei „Zum Rosshaus“, G. M., Rindm. Binderstr. 57.
Korn, Julius, Rindm. Binderstr. 24.
Korn, Ant., Eisenstrasse 8.

Hand- u. Maschinen

Korn, Julius, Rindm. Binderstr. 24.
Korn, Ant., Eisenstrasse 8.
Korn, Wilhelm, Rindm. Binderstr. 25.
Korn, Julius, Rindm. Binderstr. 24.
Korn, Ant., Eisenstrasse 8.

Drogen und Farben

Wieland, A., Rindm. Binderstr. 42.
Korn, Julius, Rindm. Binderstr. 24.
Korn, Ant., Eisenstrasse 8.

Eisen- u. Stahlwaren

Wieland, A., Rindm. Binderstr. 42.
Korn, Julius, Rindm. Binderstr. 24.
Korn, Ant., Eisenstrasse 8.

Eisenwaren- u. Werkzeughandel

Wieland, A., Rindm. Binderstr. 42.
Korn, Julius, Rindm. Binderstr. 24.
Korn, Ant., Eisenstrasse 8.

Fahrräder und Nähmaschinen

Wieland, A., Rindm. Binderstr. 42.
Korn, Julius, Rindm. Binderstr. 24.
Korn, Ant., Eisenstrasse 8.

Färberei u. Wäscherei

Wieland, A., Rindm. Binderstr. 42.
Korn, Julius, Rindm. Binderstr. 24.
Korn, Ant., Eisenstrasse 8.

Fleisch, Wurstwaren und Backwaren

Wieland, A., Rindm. Binderstr. 42.
Korn, Julius, Rindm. Binderstr. 24.
Korn, Ant., Eisenstrasse 8.

Fleischereien u. Wurstfabriken

Wieland, A., Rindm. Binderstr. 42.
Korn, Julius, Rindm. Binderstr. 24.
Korn, Ant., Eisenstrasse 8.

Galanterie- und Spielwaren

Wieland, A., Rindm. Binderstr. 42.
Korn, Julius, Rindm. Binderstr. 24.
Korn, Ant., Eisenstrasse 8.

Gardinen, Teppiche

Wieland, A., Rindm. Binderstr. 42.
Korn, Julius, Rindm. Binderstr. 24.
Korn, Ant., Eisenstrasse 8.

Haar- u. Friseurwaren

Wieland, A., Rindm. Binderstr. 42.
Korn, Julius, Rindm. Binderstr. 24.
Korn, Ant., Eisenstrasse 8.

Hüte und Mützen

Wieland, A., Rindm. Binderstr. 42.
Korn, Julius, Rindm. Binderstr. 24.
Korn, Ant., Eisenstrasse 8.

Herrn-Garderobe

Wieland, A., Rindm. Binderstr. 42.
Korn, Julius, Rindm. Binderstr. 24.
Korn, Ant., Eisenstrasse 8.

Kinematographen

Wieland, A., Rindm. Binderstr. 42.
Korn, Julius, Rindm. Binderstr. 24.
Korn, Ant., Eisenstrasse 8.

Kolonialwaren

Wieland, A., Rindm. Binderstr. 42.
Korn, Julius, Rindm. Binderstr. 24.
Korn, Ant., Eisenstrasse 8.

Korsetts

Wieland, A., Rindm. Binderstr. 42.
Korn, Julius, Rindm. Binderstr. 24.
Korn, Ant., Eisenstrasse 8.

Konsum- und Sparverein „Vorwärts“
für Breslau und Umgegend, e. G. m. b. H.
Arbeiter!!
Spart Euer Geld in der Sparkasse des „Konsumvereins Vorwärts.“
Spargelder
werden mit 4 Prozent verzinst.

Konfitüren und Schokoladen.
Neumann, Carl Gottlieb, Alsterstr. 10.
Junz, Anna, Friedr.-Wilhelmstr. 98.
Korn, G., Matthesstr. 105.
Möbel-Magazine
Giesel, Max, Pridenstr. 5.
Karsunky
Papier- und Schreibwaren
Friedrich, Fr., (Bis.) Friedr.-Wilhelmstr. 65.
Pfandlohen u. Gelegenheitskäufe
Wald, G., Humboldtstr. 18.
Korn, G., Matthesstr. 105.
Korn, G., Matthesstr. 105.
Photographische Ateliers
Dada, D., Gull-Str. 3, Salsbrunn.
Putz, Modes
Zufahrt, Hans, Friedr.-Wilhelmstr. 65.

Seifengeschäfte
Seite **Kommit** Seifenpulver.
Schanzwirtschaften
Gurhard, W., (Bis.) 137 (Süderstr.)
Gurhard, W., (Bis.) 137 (Süderstr.)
Gurhard, W., (Bis.) 137 (Süderstr.)
Hennig, W. Hinterbleiche 5/6
Gurhard, W., (Bis.) 137 (Süderstr.)
Gurhard, W., (Bis.) 137 (Süderstr.)
Gurhard, W., (Bis.) 137 (Süderstr.)
Schirdewan, Rindm. Binderstr. 104, Rindm. Binderstr. 104, Rindm. Binderstr. 104.
Seidel & Co., Wilhelmstr. 75.
Schuhw. u. Schuhmacher
Christmann, Anb. Hoch, Salsbrunn, 56.
Wieland, A., Rindm. Binderstr. 42.

Rosshauschoral u. Wurstfabrik
Gurhard, W., (Bis.) 137 (Süderstr.)
Sargmarazine
Gurhard, W., (Bis.) 137 (Süderstr.)
Schirme, Stöcke
Gurhard, W., (Bis.) 137 (Süderstr.)
Waren- u. Kaufhäuser.
Kaufhaus „Adler“, Rindm. Binderstr. 2.
Kaufh. Julius Friedländer, Rindm. Binderstr. 76.
Wäsche, Trikotagen
Gurhard, W., (Bis.) 137 (Süderstr.)
Werkzeuge, Bauheshäfte
Gurhard, W., (Bis.) 137 (Süderstr.)
Weisse und Wollwaren
Gurhard, W., (Bis.) 137 (Süderstr.)
Wild- und Geflügel.
Gurhard, W., (Bis.) 137 (Süderstr.)
Zahn-Ateliers
Gurhard, W., (Bis.) 137 (Süderstr.)
Zigarren u. Zigaretten
Gurhard, W., (Bis.) 137 (Süderstr.)

Ersteht dreimal wöchentl.

Provinz-Bezugsquellen-Verzeichnis.

Den Lesern bei Einkäufen empfohlen.

Brier
Arbeiter-Konfektion.
Wieland, A., Rindm. Binderstr. 42.
Bierbrauereien.
Wieland, A., Rindm. Binderstr. 42.
Holz- u. Kohlenhandlung.
Wieland, A., Rindm. Binderstr. 42.
Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Wieland, A., Rindm. Binderstr. 42.
Kurz, Weiss- u. Wollwaren.
Wieland, A., Rindm. Binderstr. 42.
Möbel- u. Sarg-Magazin.
Wieland, A., Rindm. Binderstr. 42.
Restaurant.
Wieland, A., Rindm. Binderstr. 42.

Bunzlau
Trikotag., Weiss- u. Wollwar.
Wieland, A., Rindm. Binderstr. 42.
Gloau
Herren- u. Knaben-Garderobe.
Wieland, A., Rindm. Binderstr. 42.
Jauer
Seifen, Parfümerien.
Wieland, A., Rindm. Binderstr. 42.
Neumarkt
Bier-Brauerei.
Wieland, A., Rindm. Binderstr. 42.
Ohlau
Herren- u. Knaben-Garderobe.
Wieland, A., Rindm. Binderstr. 42.

Möbel, Konfektion, Schuhwar.
Krensel, Karl, Ring
Posament., Weiss- u. Wollwar.
Wieland, A., Rindm. Binderstr. 42.
Rehwaren.
Wieland, A., Rindm. Binderstr. 42.
Zigarren und Zigaretten.
Wieland, A., Rindm. Binderstr. 42.
Strehlen
Herren- u. Knaben-Garderobe.
Wieland, A., Rindm. Binderstr. 42.
Trebnitz
Bierbrauerei.
Wieland, A., Rindm. Binderstr. 42.

Nähere Umgebung Breslaus.
Cosel
Bäckerei.
Wieland, A., Rindm. Binderstr. 42.
Dt.-Lissa-Stabelwitz
Arbeiter-Bekleid., Schuhwar.
Wieland, A., Rindm. Binderstr. 42.
Brauer.
Wieland, A., Rindm. Binderstr. 42.

Klettendorf-Hartlieb
Restaurateurs.
Wieland, A., Rindm. Binderstr. 42.
Lokale a. d. Oder
Restaurateurs.
Wieland, A., Rindm. Binderstr. 42.
Gr.-Mochbern.
Bäckerei und Konditorei.
Wieland, A., Rindm. Binderstr. 42.
Kolonialw., Drogen, Fahrrad.
Wieland, A., Rindm. Binderstr. 42.

Maria-Höfchen.
Restaurateurs.
Wieland, A., Rindm. Binderstr. 42.
Oswitz
Restaurateurs.
Wieland, A., Rindm. Binderstr. 42.
Rosenthal.
Restaurateurs.
Wieland, A., Rindm. Binderstr. 42.
Kl.-Tschansch
Bäckerei.
Wieland, A., Rindm. Binderstr. 42.